

Grottkauer Zeitung.

Nr. 6.

9. Jahrgang.

1889.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich
zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 19. Januar.

Insertions-Gebühren für die viermal gesaltene
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pSt. Rabatt.
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

Die Eröffnung des preussischen Landtages

fand im weißen Saale des königl. Schlosses mit dem
üblichen feierlichen Gepränge durch den Kaiser statt.
Der vorhergehende Gottesdienst für die katholischen
Abgeordneten in der Hedwigskirche war von den Ab-
geordneten des Zentrums und der polnischen Fraktion
stark besucht; der Gottesdienst für die protestantischen
Abgeordneten wurde in der Schloßkapelle abgehalten.
Der Kaiser trug Garde du corps-Uniform; bei seinem
Eintritt in den Saal brachte der Präsident des Herren-
hauses, Herzog v. Ratibor, ein Hoch aus, in welches
die zahlreich erschienenen Mitglieder beider Häuser
des Landtages begeistert einstimmten. Das Ministe-
rium war vollständig vertreten mit Ausnahme des
Reichsfanzlers; der stellvertretende Ministerpräsident
v. Bötticher überreichte dem Kaiser die Thronrede,
welche dieser mit fester, überall vernehmbarer Stimme
verlas. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden
Häusern des Landtages;

Nachdem bereits bei Meinem Regierungsantritt der
Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt
gewesen ist, begrüße Ich Sie heute bei dem Beginn
einer neuen Legislaturperiode. Sie können Ihre Ar-
beiten um so freudiger aufnehmen, als die Beziehun-
gen des Reiches zu allen auswärtigen Staaten freund-
liche sind und Ich bei Meinen Besuchen befreundeter
Herrscher die Ueberzeugung gewonnen habe, daß wir
uns der Hoffnung auf fernere Erhaltung des Friedens
mit Vertrauen hingeben dürfen.

Die Segnungen des Friedens zeigen sich in erfreu-
licher Weise in der Hebung der wirtschaftlichen Lage
der Industrie und der arbeitenden Klassen, wie solche
insbesondere in der stetigen erheblichen Zunahme der
Sparkasseneinlagen zu Tage tritt, welche sich im Laufe
des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt haben,
indem sie auf etwa 2700 Millionen gestiegen sind,
um mehr als 200 Millionen im letzten Jahre.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschluß
des letzten und den bisherigen Ergebnissen des lau-
fenden Rechnungsjahres eine günstige. Sie gestattet,
das Ziel der Erleichterung der Steuern, Meinem
dem Landtage bereits kundgegebenen Willen gemäß,
weiter zu verfolgen und dringliche Bedürfnisse, welche
bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen
Mittel zurückgestellt werden mußten, zu befriedigen.

Der Entwurf des Staatshaushalts-Stats für das
nächste Jahr wird Ihnen alsbald vorgelegt werden.
Sie werden daraus ersehen, daß die mit Vorsicht ver-
anschlagten Staatseinnahmen zureichend sind, um den
neuen oder erhöhten Ausgaben zuzustimmen zu können,
welche außer für die unumgänglichen Erfordernisse
des Staatsdienstes, im Interesse von Kunst und Wissen-
schaft, zur Verbesserung und Erweiterung der Ver-
kehrsanstalten, zur Förderung von Ackerbau, Viehzucht
und Landesmeliorationen in Vorschlag gebracht sind.

In besonders begründeter Fürsorge des Staates
für die Geistlichen aller Bekenntnisse ist schon in den
Stat des laufenden Jahres eine dauernde Mehraus-
gabe eingestellt worden, um die Pfarrbesoldungen bis
zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen
Maße zu erhöhen. Die Beforgnis von der Unzuläng-
lichkeit dieser Bewilligung, welche in den Beratungen
des Landtages hervortrat und zu Anträgen auf dem-
nächstige Erhöhung derselben führte, ist durch die in-
zwischen möglich gewordenen näheren Ermittlungen
beseitigt worden. Meine Regierung hat es sich da-

her gern angelegen sein lassen, in dem neuen Etat
die erforderlichen Mittel in erheblich größerem Um-
fange bereit zu stellen, um hier das allseitig gewollte
Ziel zu erreichen.

Mit Genugthuung werden Sie ferner den Vor-
schlag einer über das Maß des Gesetzes vom 14. Juni
v. J. hinausgehenden Beitragsleistung des Staates
zu den Besoldungen der Volksschullehrer begrüßen,
welche eine weitere Erleichterung des Druckes der
Schullasten erreichen lassen wird. Zugleich sind die
Mittel bereit gestellt, um die Volksschullehrer von den
bisherigen gesetzlichen Beiträgen zur Versorgung ihrer
Hinterbliebenen zu befreien. Entsprechende Geseh-
entwürfe werden Ihnen mit dem Etat zugehen. In
letzterem sind zur Verbesserung der äußeren Lage der
Lehrer auch reichlicher bemessene Alterszulagen vor-
gesehen.

Zur Abstellung der Klagen bezüglich der Stempel-
steuer für Pacht- und Mietverträge über Immobilien
und zur zweckmäßigen Regelung einiger Punkte der
Gesehgebung über das Stempelwesen wird Ihnen eine
besondere Vorlage gemacht werden.

Anknüpfend an die schon in der Landtags-
session von 1883/84 verhängte Reform wird Ihnen
ferner der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vor-
gelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige
Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer umzugestal-
ten, die den minder Begüterten bereits gewährten Er-
leichterungen zu erweitern, die Mittel zu einer gerech-
ten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens
durch Einführung einer Deklarationspflicht zu verstär-
ken und fernere Reformen auf dem Gebiete der direkten
Steuern vorzubereiten.

Die Neugestaltung des vaterländischen Eisenbahn-
wesens, wie sie sich im Verlauf der letzten zehn Jahre
vollzogen hat, bewährt sich zu Meiner Genugthuung
in vollem Maße. Das erfolgreich Geschäftene in
stetem Fortschritt zeit- und zweckmäßig auszubilden und
zu verbessern, die wirtschaftliche Entwicklung des Lan-
des mit gerechter und fester Hand unter pflichtmäßiger
Wahrung der finanziellen Interessen des Staates
umsichtig und sorgsam zu pflegen, wird auch ferner-
hin Meine Regierung sich angelegen sein lassen. Der
in Preußen wie in fast allen Ländern des europäischen
Kontinents neuerdings rasch zu ungeahnter Höhe ge-
stiegene Verkehr stellt der einheitlichen Verwaltung der
Staatsbahnen neue und erweiterte Aufgaben. Behufs
ihrer wirksamen Lösung wird die Bereitstellung außer-
ordentlicher Mittel erforderlich, sowohl für eine weite-
re Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, als auch für
eine den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs ent-
sprechende ausgiebige Leistungsfähigkeit der bauli-
chen Anlagen und des Fuhrparks. Es wird Ihnen
dieserhalb eine besondere Vorlage zugehen.

Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai
v. J., durch welches in Verbindung mit den reichen
Gaben der Privatwohlthätigkeit die Abhilfe der durch
die Frühjahrss- Ueberschwemmungen herbeigeführten
Notstände erstrebt worden ist, wird Ihnen Rechenschaft
gegeben und zugleich ein Gesehentwurf vorgelegt wer-
den, durch welchen die Ausdehnung des durch jenes
Gesetz bewilligten Kredits auch für die durch das Hoch-
wasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten
Verheerungen ermöglicht wird.

Durch einen Gesehentwurf über die allgemeine
Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwal-
tungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Pro-
vinz Posen soll die Organisation der Staatsverwaltung

auf diesem Gebiete für den ganzen Umfang der
Monarchie dem Abschluß entgegengeführt, und zugleich
der Weg zur Regelung der Kreis- und Provinzial-
Verfassung auch in jener Provinz geebnet werden.

Hiernach wird Sie eine Reihe wichtiger gesehge-
berischer Arbeiten beschäftigen. Ich gebe der Zuver-
sicht Ausdruck, daß Ihre Beratungen auch in der
neuen Session, getragen von patriotischem Geiste und
von dem Vertrauen zu Meiner Regierung, dem Wohle
des Landes dauernd zum Segen gereichen werde.

Mehrere Stellen wurden vom Kaiser besonders
stark betont und mit Beifall begrüßt; so die Aeußerungen
über die Aufbesserung der Lage der Volksschullehrer
und die eventuelle Einführung einer Einkommensteuer
mit Deklarationspflicht. Als nach der formellen Er-
öffnung des Landtages der Kaiser sich zum Verlassen
des Saales anschickte, forderte der Abg. Dr. P.
Reichensperger als Alterspräsident des Abgeordneten-
hauses die Landtagsmitglieder zu einem zweiten eben-
falls begeistert aufgenommenen Hoch auf.

Die deutsch-afrikanische Kolonie

wird selbstverständlich bei der Besprechung der Kolo-
nialangelegenheiten im Reichstage den breitesten Raum
in Anspruch nehmen, weil sie die größte, die am
heftigsten umstrittene und gegenwärtig die am meisten
gefährdete ist.

Dr. Karl Peters hat soeben eine kleine Schrift
veröffentlicht, welche die Entstehungsgeschichte und
wirtschaftliche Eigenart dieser Kolonie ausführlich be-
handelt und daher jetzt gerade ganz gelegen kommt;
denn überall spricht man von den deutschen Kolonien,
nirgends aber macht man sich ein annähernd richtiges
Bild davon. Peters Schrift ist in sachlichem Tone
gehalten und hält sich von Uebertreibungen fern.
Bezüglich der Lage der afrikanischen Kolonie wird
darauf hingewiesen, daß sie Tropengebiet im eigent-
lichen Sinne und zur Ansiedelung nicht geeignet sei.
Indessen sei für Deutschland auch der Besitz einer
Tropenkolonie unerlässlich. Denn eine solche genüge
ganz anderen Bedürfnissen, als eine Ackerbau-An-
siedelung. Letztere wäre für Deutschland sehr wün-
schenswert, um seine Auswanderer Masse aufzunehmen
und deren Kapital und Volkraft dadurch dem Vater-
lande zu erhalten. Die Tropenkolonie aber ist not-
wendig, um die vielfachen Bedürfnisse von Kolonial-
artikeln zu befriedigen, die Deutschland heute vom
Auslande kaufen muß.

Welchen Umfang aber diese Bedürfnisse für unser
Volk haben, das beweist ein Gang durch die Straßen
einer Stadt, oder auch nur eines Dorfes. Aller
Orten die Ankündigung „Kolonialwaren“; und jede
Hausfrau weiß, wieviel von ihrem Haushaltungsgeld
allwöchentlich für Kaffee, Thee, Schokolade, Vanille,
Pfeffer und Gewürze u. a. ausgegeben werden muß.
Thatsächlich bezahlt Deutschland für diesen Teil seiner
Bedürfnisse ans Ausland alljährlich gegen 1 Milliarde
Mark. Für Kaffee allein etwa gegen 172 Millionen
Mark, für Baumwolle 168 Millionen Mark, für
seine Tabacke etwa 45 Millionen Mark. Nun lehrt
aber eine allgemeine Berechnung, daß an diesen 1000
Millionen Mark der ausländische Pflanze, Kaufmann
und Reeder zusammen mindestens 50 pSt. verdienen.
Solche Berechnung ergibt eine jährliche Kapitalein-
buße von gegen 500 Millionen Mark für unser
Volk. In diesen Zahlen liegt die Notwendigkeit
einer Tropen-Kolonisation für das Deutsche Reich be-
gründet.

Allesinbedarf dabei nicht übersehen werden, daß eine Kolonie nicht sämtliche erwünschten Kolonialprodukte hervorbringt und daß auch im Gebiete der ostafrikanischen Gesellschaft bisher nur wenig geschehen ist, vielmehr auch nur wenig geschehen konnte, um diese erwünschten Produkte in eigener Regie zu erzeugen. Die Thätigkeit der Gesellschaft sollte und mußte sich in erster Linie auf den Handel mit den Eingeborenen erstrecken, von denen die betreffenden Artikel allerdings weit billiger zu haben sind, als auf dem „Weltmarkt“. Der Nutzen, welchen der Zwischenhandel und die Verfrachtung aus den Waren zieht, würde allerdings in deutsche Kassen fließen, wenn Deutschland die von ihm benötigten Kolonialwaren aus eigenen Kolonien bezöge; aber der Vorteil des Konsumenten wäre verschwindend gering, vielleicht sogar gleich Null.

Zimmerhin sind unsere Kolonien Pflanzstätten deutschen Unternehmungsgewisses, deutschen Fleißes, deutscher Kultur und Intelligenz und wenn sich aus ihnen in absehbarer Zeit auch wirklich keine Reichtümer herauszuschlagen lassen, so sind sie doch der Sympathien aller Deutschen sicher. Nur die allzu hoch gespannten Erwartungen muß man schwinden lassen, nur dürfen die Kolonisationsgesellschaften an den Reichsfiskus keine allzu hohen Anforderungen stellen, nur müssen sie so vorsichtig auftreten, daß aus dem ihnen von Reichswegen zu gewährenden Schutz keine politischen Ungelegenheiten entstehen.

Was Ostafrika betrifft, so kann dort die deutsche Stellung nicht ausgegeben werden. Davon unabhängig ist die Frage, ob die jetzige deutsch-ostafrikanische Gesellschaft bestehen bleibt oder einer anderen Gesellschaftsbildung den Platz räumt. Im Küstengebiet von Sansibar ist die Ehre der deutschen Flagge engagiert, und wo die deutsche Flagge weht, da schlägt Deutschlands Herz.

Rundschau.

Berlin, den 17. Januar 1889.

— Kaiser Wilhelm ist zum Besuche des lippe-delmoldischen Hofes und zur Teilnahme an den Jagden nach Büdeburg gereist.

— Prinz Heinrich wird sich zur Teilnahme an der Feier des 60. Geburtstages König Oskars von Schweden (21. Januar) nach Stockholm begeben und auch an einigen Jagden teilnehmen.

— Kontreadmiral Paschen ist durch kaiserl. Rabinetsordre mit der Vertretung des kommandierenden Admirals Grafen v. Monts betraut worden.

— Dem Reichstag sind weitere Aktenstücke betr. den Aufstand in Ostafrika zugegangen; bemerkenswert ist, daß der deutsche Generalkonsul in Sansibar die Aussicht eröffnet, daß eine Verhütung unter den Eingeborenen eintreten werde.

— Die Förderung der Regierung für die Landblöcke der deutsch-ostafrikanischen Küste beträgt nach der „Köln. Ztg.“ etwa zwei Millionen Mark.

— Für das Interesse, welches die Festhaltung des ostafrikanischen Gebietes erregt, ist es bezeichnend, daß sich bei dem Hauptmann Wismann ungefähr 300 Offiziere zum Eintritt in die Schutztruppe gemeldet haben. Der Generalvertreter der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Konsul Wolsen, wird aus Sansibar etwa am 11. Februar befußt der Teilnahme an den Besprechungen über die künftige Aktion der Gesellschaft in Berlin erwartet.

— Die Gerüchte aus Braunschweig über den Rücktritt des Prinz-Regenten werden in verschiedenen Zeitungen als unbegründet bezeichnet. Nach anderen Nachrichten soll es sich allerdings um Beseitigung der Regentschaft, aber zugleich um Einsetzung des Prinzen Albrecht als Herzog von Braunschweig handeln.

— Eine neue Handels- und Kolonisations-Gesellschaft mit dem Siege in Berlin ist von einer Reihe abeliger und reichbegüterter Herren in Süd- und Norddeutschland ins Leben getreten. Präsident derselben ist Graf Jagger, aus jener bekannten süddeutschen Magnatenfamilie stammend, deren Ahnherr durch Kaiser Karl ein großes Gebiet in Venezuela aus Dankbarkeit geschenkt erhielt und so thatsächlich der erste deutsche Kolonisationsgeworden ist. Die erwähnte neugegründete Gesellschaft will Handel und Plantagenbau zunächst in Ostafrika betreiben, aber auch noch in anderen Ländern deutsche Fabrikate absetzen.

Frankreich. Die bevorstehende Pariser Ersatwahl erhit die Gemüter immer mehr. Am Sonntag hat nun wieder der republikanische Wahlkandidat Jacques den Wahlaufruf Boulangers mit einem neuen Manifest beantwortet, in welchem er die Kandidatur Boulangers als diejenigen der militärischen Disziplin und des nationalen Ruins bezeichnet.

— Pariser Zeitungen melden, Lessps und der Verwaltungsrat der Panama-Gesellschaft hätten mit der Pariser Bank ein Abkommen betreffend die Ausgabe von 60 Millionen neuer Panama-Aktien unterzeichnet.

England. Es verlautet gerüchtmäßig, daß Verhandlungen zwischen England und der Türkei wegen eines englischen Protektorats über Suakin am Roten Meere schweben.

Italien. In Mailand hat ein von französischen und italienischen Revolutionären besuchter „Friedenskongreß“ stattgefunden, welcher eine Resolution gegen den Friedensbund Deutschlands, Oesterreichs und Italiens annahm und auf welchem die „Befreiung“ Elsaß-Lothringens und Triests als erstrebenswert hingestellt wurde. Die Regierung hatte große Vorbereitungen getroffen, um etwaige, von diesem „Friedenskongreß“ ausgehende Unruhestörungen unmöglich zu machen. Die Friedensfreunde haben es denn auch mit dem Neben genug sein lassen.

Schweiz. Das vorläufige Ergebnis der letzten schweizerischen Volkszählung, welche am 1. Dezember 1888 vorgenommen wurde, bezieht, den Stand der Bevölkerung der Eidgenossenschaft mit 2 926 000 Seelen, woraus hervorgeht, daß seit dem Jahre 1880 die Schweiz nur einen Menschenzuwachs von noch nicht 100 000 aufzuweisen hat. Diese Wahrnehmung hat in der Schweiz vielfache Enttäuschung hervorgerufen, da man allgemein eine ausgiebigere Zunahme der Bevölkerungsziffer vorausgesetzt hatte.

Belgien. In Sansibar ist ein Schreiben Stanleys an den König Leopold von Belgien eingetroffen, welches in Abwesenheit des belgischen Generalkonsuls dem englischen Generalkonsul übergeben wurde. Ueber den Inhalt des Briefes kann natürlich noch nichts verlauten, da man dessen Ankunft in Brüssel erst in vierzehn Tagen erwartet.

Holland. Die Nachrichten über das Befinden des Königs Wilhelm lauten tröstlich. Der Ministerrat hielt eine außerordentliche Sitzung ab. Es verlautet gerüchtmäßig, daß sich mit der Errichtung einer zeitweiligen Regentschaft beschäftigt.

Spanien. In Madrid empfing man die Nachricht von Ruiz Zorillas Abreise von Paris und seiner Ankunft in London. Der spanische Konsul in London soll ferner mitgeteilt haben, der alte Revolutionär habe auf der Themse zwei Schiffe auszurüsten lassen und beabsichtige nun eine bewaffnete Landung in Spanien.

Rußland. Noch immer fährt Rußland, wenn auch nicht mehr in allumfassenden Zügen, so doch in einer Reihe von oft recht bedeutsamen Einzelanordnungen fort, an der Verstärkung seiner Armee zu arbeiten. Eine neue kaiserliche Orbre bestimmt, daß die im europäischen Rußland stehenden 20 Schützenbataillone in ebenso viele Schützenregimenter zu 2 Bataillonen umgebildet werden.

Balkanstaaten. Das serbische Amtsblatt veröffentlicht einen Ukas, wonach zum Andenken an die Einführung der neuen Verfassung eine silberne Gedenkmünze geschaffen wird. Derselbe erhalten sämtliche Mitglieder der Regierung, welche das Verfassungsprojekt der Skupstina unterbreiteten, die Abgeordneten der großen Skupstina die Mitglieder des Verfassungsausschusses und die königlichen Kommissare, welche die Wahlen kontrollierten.

— Die rumänische Kammer hatte auf die Nachricht hin, daß Frankreich die Einfuhr lebenden Hornviehs aus Rumänien gestatte, aus Freude und Dankbarkeit 200 000 Frank zur Besichtigung der Pariser Weltausstellung bewilligt. Jetzt stellt sich aber heraus, daß jene freudebringende Nachricht falsch war.

Lokales und Provinzielles.

Großkau, den 18. Januar 1889.

— Am verflorenen Donnerstage veranstaltete der hiesige Männergesangsverein eine musikalische Soiree, welche als höchst gelungen bezeichnet werden muß. Waren die seelenvollen Nieder wie „Oßian“ v. Weith, „Schlafe wohl“

v. Abt, „Ständchen“ v. Rothe, vorgetragen von Herrn Kaufenbach, „So weit“ v. Engelsberg zc. schon an und für sich geeignet eine weitholende Stimmung hervorgerufen, so wurde letztere noch erhöht durch musterhaften Vortrag, durch deutliche und klare Aussprache des Textes, strenge Beobachtung der rhythmischen und dynamischen Zeichen seitens der Sänger. Doch auf dem Scherz und der Heiterkeit wurde gebührende Rechnung getragen. Die Herren Auer, Koerner, Gieseler wirkten in dem komischen Lertzt „Bruder Lustig auf Reisen“ v. Seinsge, Teiner und Auer in dem humoristischen Duett „Der Hausknecht“ v. Schäffer. D. Zhiel, Teiner, Nehlert, Auer in dem Soloquartett „Zwei Sternchen“ v. Kremser u. Herr Auer mit dem Beiratsen v. Lamprecht, die Lachmüsten der geehrten Mitglieder beständig rege zu halten. Aufgehender Beifall wurde von den geehrten Zuhörern gezeigt. Mögen darin die Sänger, namentlich der Eidermeister Herr Keltor Doimo, welcher durch seinen regen Eifer, durch seine unermüdete Thätigkeit den Verein zu solcher Blüte gezeitigt hat, ein Vergelt finden für die Opferfreudigkeit, welche er stets dem Verein entgegenbringt. Bei dem sich anschließenden Tanztränchen leitete Herr Teiner die Quadrille a la cour-française und zum Schluß die Regel-Quadrille, welche zur Ehre des genannten Herrn in ersterer Weise ausgeführt wurde. Es wurde also jeder Geschmacksrichtung Rechnung getragen und jeder ging befriedigt nach Haus.

Strehlen. 18. Januar. (Zuchnepper.) Ein Zuchnepper der schlimmsten Sorte bereiste in den letzten Tagen die hiesige Gegend. In allen Orten, wo derselbe vorpuck, zeigte er Befestungen von bekannten Rittergutsbesitzern, Geistlichen, Lehrern u. s. w. vor, die wie sich später herausstellte, gefälscht waren. Derselbe reiste angeblich für eine Dresdener Firma. Die von ihm offerierten Waarenproben erwiesen sich als Schund.

Barbau. 16. Jan. (Verschluckt.) Vor ca. acht Tagen verschluckte das hiesige Söhnchen eines hiesigen Hausbesizers eine Bwede. Der Knabe hatte mit derselben gespielt, dieselbe auch in den Mund genommen und alsdann verschluckt. Zur Beruhigung der Eltern haben sich bei dem Knaben bis jetzt keinerlei lästige Folgen gezeigt.

Meinerz. 16. Jan. (Tod in Folge Bisses eines tollen Hundes.) In Tanz starb die Frau des Tischlers Volkmer, wie das „Echo a. d. S.“ mitteilt, an den Folgen des Bisses eines tollen Hundes. Der Vorfall ereignete sich im Sommer v. Jahres und blieb ohne unmittelbare Folgen, bis dieselben jetzt zum Ausbruch kamen und der Frau ein bellendeswertes Ende bereiteten.

Schmiedeburg. 18. Januar. (Arbeitslosigkeit n. g.) Wie der „Vote a. d. R.“ mitteilt, finden hier Arbeitslosestellungen statt. Schon am Anfang der vorigen Woche hatten die Arbeiter der Weigertischen Blüschweberei die Arbeit eingestellt, da ihnen von den Beamten neue Lohnabzüge in Aussicht gestellt worden waren. Gemeinsam waren die Arbeiter vor das Rathaus gezogen zur Beschwerde, worauf der Vessier der Fabrik, der zur Zeit in Berlin weilte, telegraphisch benachrichtigt wurde. Der Strike verließ zu Gunsten der Arbeiter, da ihnen die alten Löhne bewilligt wurden. Am Montag, stritten aus ähnlichen Gründen die Arbeiter der Fothschen Weberei, auch sie wandten sich an die Polizei. Hoffentlich wird auch dieser Strike bald sein Ende finden.

W. G. 3.) Glatz. 16. Jan. (Ueberfall.) Vorigen Sonntag früh ist ein 15-jähriger Knabe, der von Gabersdorf nach Ebersdorf gehen wollte, um sich einen Bahn ziehen zu lassen, auf dem Leichenberge von 4 Sandwerkburschen angefallen und seines Ueberziehers, seiner Stiefel und seiner aus 15 Pf. bestehenden Baarschaft beraubt worden. Der Knabe mußte barfuß den Weg von circa 3/4 Stunden nach Gabersdorf zurücklegen. Den Thätern, die tags zuvor in Gabersdorf und Welsau gebettelt hatten, ist man auf der Spur.

Strehlen. 12. Jan. (Feuersbrunst.) Laut telegraphischer Nachricht ist in Langwasser eine große Feuersbrunst ausgebrochen. 16 Wohnungen stehen in Flammen.

W. G. 4.) Grünberg. 16. Jan. (Verunglückt.) Am vorigen Dienstage verunglückte ein Knecht des Wortschloßberg auf schreckliche Weise. Derselbe war in ein benachbartes Dorf geschickt worden, um mit seinem Gespann einen Sarg abzuholen. Auf dem Rückwege waren ihm die Pferde durchgegangen, der Knecht wurde vom Wagen geschleudert und blieb im Gesicht hängen, so daß er von den Pferden mit fortgeschleift worden ist. Man fand den Verunglückten mit zerstücktem Kopf und zerbrochenen Gliedmaßen sowie später die Trümmer des Sarges und das unverlehrte Gespann. Der Bedauernswerte war 19 Jahr alt.

Tisa's Mitgift.

Stütze aus dem Volksleben Veronäs.

Von L. C.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Nicht gern, aber wir sind so arm, daß, wenn jemand sie mir gut bezahlen wollte.“

„Wie viel etwa?“

„Ich dachte achtzig oder hundert.“

„Pst,“ machte der Meister und sah sich unwillkürlich um, „daß dich niemand hört!“

„Finden Sie den Preis zu hoch?“

„Nein, aber man könnte dich beim Wort nehmen.“

Sie ist ja bedeutend mehr wert.“

„Wohl gar hundert und fünfzig oder zweihundert Lire?“ fragte die junge Frau lächelnd.

„Würde es dir gefallen, wenn ihr euer Kaffeehaus wieder eröffnen könntet?“ fragte Balli statt der Antwort.

„Nein, nein, das nicht. Es hat uns zu viele Sorgen gemacht. Wir möchten lieber eine Trattoria (Weinschänke) aufmachen, damit würden wir Glück haben.“

„Eine Trattoria? Nun, um so besser; also du würdest diese Geige verkaufen, wenn du eine Summe dafür erzieltest, mit der du deinen Plan verwirklichen könntest?“

„Natürlich würde ich sie dafür verkaufen!“ rief Lisa, aber das zitternde Lächeln um ihren Mund sagte: „Es ist ja ganz unmöglich!“

„Nun, junges Frauen, dann freue dich,“ rief der Alte, „und ich verlange gleich im voraus ein gutes Glas Valpolicella für mich als Handgeld. Die Geige ist eine Amati und hat großen Wert.“

Lisa und Santa näherten sich dem Sprecher.

„Sie hat großen Wert, fuhr dieser fort, „ich kann sagen, mindestens einen Wert von — fünftausend Lire.“

Balli hatte diese Worte so überzeugend und dabei so schlicht und ernst gesprochen, daß Lisa sie nicht bezweifeln konnte. Aber dennoch stand sie verlegen und mit halbgeöffnetem Munde vor ihm. Sie fürchtete immer noch, daß irgend ein Zufall, den er zu machen habe, seine erste Mitteilung entkräften oder widerrufen könnte, so ganz unmöglich schien ihr solch Glück.

„Aber Lisa, freust du dich denn gar nicht?“ rief endlich Santa. Lisa sah sie forschend an: „Ist es wirklich Ernst? — Fünftausend Lire?“ fragte sie, „aber wer könnte wohl — ach nein, Signore, wir finden keinen Käufer!“

„Wenn ich nicht ein armer Kerl wäre, würde ich sie dir selber ablaufen; doch, wie gesagt, solche Sprünge kann ich mir nicht erlauben. Zufällig kenne ich aber den reichen Paolo Bardelli; er ist ein guter Dilettant auf dem Instrument, und ich weiß, daß er schon seit lange zu Wasser und zu Lande nach einer echten Amati umherhüchelt. Jedenfalls werde ich dir noch heute durch Rinaldis drüben Nachricht zukommen lassen.“

„... und dessen kannst du sicher sein: eine Geige wie diese, ist klingende Münze.“

„Das wäre unsere Rettung! Mein Mann bräuhete nicht wieder in Dienst zu gehen!“ rief Lisa in freudigem Entzücken; „und wie schön, daß gerade die „vier wurmstichigen Bretter“, wie die Schwiegermutter sie nannte, uns zu unserm Glück verhelfen sollen!“

Sie ergriff die Geige und drückte sie ans Herz; ja sie küßte sie, als läge ihr ein Kind und nicht totes Holz in den Armen. Auch dem gutem Balli wollte sie nun aus vollem Herzen danken; aber er machte sich eiligst auf und davon, und Santa mußte mit seinem Regenschirm hinter ihm her laufen, den er wieder einmal hatte in der Ecke stehen lassen.

Als Lisa allein war, kam es ihr vor, als süßte sie jetzt erst in vollem Maße die Freude.

„Ist's wirklich wahr? wirklich und bestimmt wahr?“ fragte sie sich immer wieder. „Oh ja, er hat es deutlich gesagt, und Santa hat es auch gehört, ich träume wirklich nicht!“ Und wieder liebte sie die Geige, das Erbteil ihres Vaters, ihre Mitgift, und dachte und meinte vor Glück. (Schluß folgt.)

Männer- Gesang-Verein



„Eintracht“

Sonnabend, den 19. d. Mts.,
1/8 Uhr Abends

findet im Kronensaal eine

Liedertafel

nebst Tanzkränzchen statt,
wozu wir unsere geehrten Mitglieder
hiermit freundlichst einladen.

Der Vorstand.

Städtische Ressource.

Donnerstag, d. 24. d. Mts.

1/8 Uhr Abends
findet im Kronensaal eine

Theater-Vorstellung

statt.
Zur Aufführung kommen:

1. Gastwirth und Schauspieler,

oder
Talentproben.

Schwan in 1 Akt von Wachsmann.

2. Zur Vorfeier des Geburtstages
Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Burrah dem Kaiser!

Dramatisches Genrebild in 1 Akt von
Dr. G. Gerfel.

3. Gesangs-Vorträge.

Hierauf beginnt ein

Tanzkränzchen.

Wir laden unsere geehrten Mitglieder
hierzu freundlichst ein.

Der Vorstand.

Schönen Moselwein

nur heute bei Abfüllung per Fl.
excl. 65 Pf. empfiehlt

E. Schoebe.

Champions

in reichster Auswahl
empfiehlt

Ernst Neugebauer's

Buchhandlung.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Wilhelm II. findet am 27. d. Mts. Nachmittags 1 1/2 Uhr im Gast-
hause zum Ritter hieselbst ein

Diner

statt, wozu das unterzeichnete Comité hiermit ergebenst einladet.

Die Teilnahme an demselben wolle man im Gasthause zum Ritter bis
zum 24. d. Mts. anmelden. Das Couvert ohne Wein und Musik 3 Mark.
Für die Stadt Grottkau wird eine besondere Liste zur Zeichnung umhergesandt werden.

Das Comité.

Altschaffel,
Bürgermeister.

Drescher,
Landrath.

Dr. Huth,
Amtsrichter.

Thierschaufest und Verloofung

zu Neumarkt i. Schl. verbunden mit einer staatlichen
Kinder und Pferdeschau am 11. Juni 1889.

Anmeldungen sind bis zum 25. Mai cr. an den Secretär des
Vereins Kaufmann M. Kalmus in Neumarkt zu richten. Die von
demselben beziehbaren Programme geben über alles Nähere Aufschluß.

Loose à 1 Mk. können ebenfalls durch den Kaufmann M. Kalmus
in Neumarkt bezogen werden und wird bemerkt, daß für den Debit
von 100 Stück fünf Freiloose gewährt werden.

Neumarkt, im Januar 1889.

Der Vorstand des landwirthsch. Vereins zu Neumarkt.

von Spiegel, Krusche, G. Engler, M. Kalmus,
Wülfkau, Nimkau, Wolfsdorf, Neumarkt.

Der Kriegerverein

wird die Geburtstagsfeier Sr.
Majestät des Kaisers und Königs
begehen:

1. Sonnabend, den 26. d. Mts. Abends
von 8 Uhr ab durch einen Ball im
Piergartenlaale.

2. Sonntag, den 27. d. Mts. Vor-
mittags 9 Uhr durch gemeinschaft-
lichen Besuch des Festgottesdienstes
vom Rathhause aus.

Zum Balle haben außer den Ehren-
gästen nur die Vereinsmitglieder und
deren erwachsene Familienglieder
 Zutritt.

Grottkau, den 18. Januar 1889.

Der Vorstand.
Altschaffel.

Nur echt mit dieser Schutzmarke:

Huste-Nicht

Kusten, Heiserkeit, Hals- und Brust-
leiden. Keuchhusten.

Malz-Extract und Caramellen
von L. H. Pietsch & Co., Breslau.

Zu haben in Grottkau bei Herrn
Em. Schoebe.

Sonntag, den 20. d. Mts.

Fasching.

Es ladet ergebenst ein
Frank, Gastwirth.

Ein gutes Buch.

... Die Anleitungen des gesandten
Buches sind zwar kurz und bündig,
aber für den praktischen Gebrauch wie
geschaffen; sie haben mir und meiner
Familie bei den verschiedensten Krank-
heitsfällen gang vorzügliche Dienste
geleistet. — So und ähnlich lauten
die Dankschreiben, welche Richters
Verlags-Anstalt fast täglich für Über-
sendung des illustrierten Buches „Der
Krankenfreund“ gehen. Wie die dem-
selben beigegebenen Berichte glänzend
Geheilte beweisen, haben durch Be-
folgung der darin enthaltenen Rat-
schläge selbst noch solche Kranke Ge-
sundheit gefunden, welche bereits alle
Hoffnung aufgegeben hatten. Dies
Buch, in welchem die Ergebnisse lang-
jähriger Erfahrungen niedergelegt sind,
verbietet die ernsteste Beachtung jedes
Kranken. Niemand sollte versäumen
mittels Postkarte von Richters Ver-
lags-Anstalt in Leipzig oder New-York,
310 Broadway, die 36. Auflage des
„Krankenfreund“ zu verlangen. Die
Zusendung erfolgt kostenlos.

Sonntag, den 20. Januar cr.
Anstich von Haase-Bier.

Es ladet ergebenst ein
Ed. Hampel, Gasthof zum Lamm.

In meinem Hause Reiffersstr. 126
ist ein

schönes Quartier

bestehend aus 4 Wohnzimmern, Koch-
stube mit Wasserleitung und Ausguss
nebst Keller- und Bodengelaß und Closet
zu vermieten.

Ferner eine Wohnung im
Pinterhause 1. Etage, 3—4 Stuben,
Boden zc.

Eine Wohnung im Nebenhause
Königsstraße 113 mit 2 Stuben
event. 3—4 Stuben.

Eine Dachstube Ring Nr. 1 u.
eine Scheuer vor dem Münster-
berger-Thore mit auch ohne gepflasterte
Wagen-Kemise. Alles per bald
zu vermieten.

Carl Laqua.

Einladung zum Abonnement auf



Die „Illustrierte Welt“ bringt
spannende Romane, Novellen und
Erzählungen der beliebtesten Au-
toren, zahlreiche Artikel aus allen
Gebieten des Wissens, hübsche Spiele
für die Jugend, Rätsel, Rebus,
Schach zc. und eine Fülle der präch-
tigsten Illustrationen.

Alle 14 Tage erscheint ein Heft.

Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Abonnements in allen Buchhandlungen, Journal-
Expeditionen und Postanstalten.

Technicum Mittweida

— Sachsen —

a) Maschinen-Ingenieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Vorunterricht frei. —

Von den barmherzigen Schwestern für ambulante Krankenpflege sind im verfloffenen Jahre 94 Kranke versorgt worden. Von denselben sind 31 Kranke gestorben. Nachtwachen sind 310 zu verzeichnen. Kleinere Hilfsleistungen sind nicht verzeichnet.

Die barmherzigen Schwestern für ambulante Krankenpflege.

Milchpacht.

Die Milch, tägl. ca. 300 Liter p. 1. April cr. an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben.

Dom. Ebenau b. Grottkau.

Eleganter Sauer Gurken, Pfeffer- und Senfgurken, Sauerkraut u.

Breiselbeeren

empfehlen bestens und billigt Julius Zimmermann, Breslauertor.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche

Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditorien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Bergmann's

Original allein echte Zahnseife

ist das vor 40 Jahren von Dr. Bergmann erfundene allein von Bergmann & Co. Frankfurt a./M. fabrizirte vorzügliche Zahnreinigungsmittel, welches einen europäischen Ruf erworben. Zu haben à 50 Pf. bei Oskar Thiel, Droguerie.

Ball-Einladungs-Karten,

Menn's und Cam-Ordnungen,

Cotillon-Orden,

reizende Cotillon-Geschenke und Cotillon-Touren,

Rippfächer,

Knall-Bonbons,

Balsfächer,

Scherzhafte Attrappen,

empfehlen

Ernst Neugebauer's

Buchhandlung.

Als Kochfrau

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in Stadt und Umgegend

Emilie Bienert,

wohnh. bei Buchfabrikant Herrn Janger, Reisserstraße.

Eine Wohnung

von mindestens 4 Zimmern mit Beigelaß wird bald oder zum 1. April d. J. gesucht.

Offerten wolle man in der Expedition dieser Zeitung abgeben.

Zur Ball-Saison

empfehle einer geneigten Beachtung mein reichhaltiges Lager von Ballschuhen nach Wiener Art, in Bronze, glattem und gemaltem Ziegenleder u. s. w. zu zeitgemäß billigen Preisen, auch fertige selbige nach Maß in Seide, Atlas und englisch Leder genau nach Wunsch.

Reisserstraße.

Julius Koerner,

Schuhmachermeister.

Kaiser-Hymne

„Singt Völker Deutschlands“.

Text und Musik von Karl Schlesinger

für eine Singstimme mit Klavier Mk. 1,—.

Ausgabe für einstimmigen Chor 10 Pfg., 50 Stück 3 Mk.,

100 Stück 5 Mk., 500 Stück 20 Mk., 1000 Stück 30 Mk.

Als Fantasie für Klavier von Gustav Lange,

op. 415. Mk. 1,50.

Für 4 Männerstimmen Partitur und Stimmen Mk. 1,—.

für Infanterie-Musik, Part. u. Stimm. Mk. 1,—.

(35 Stimmen, auch für jede kleinere Besetzung brauchbar.)

für Kavallerie-Musik Part. u. Stimm. Mk. 1,—.

(18 Stimmen, auch für jede kleinere Besetzung brauchbar.)

für Streich-Musik, Part. u. Stimm. Mk. 1,—.

(34 Stimmen, auch für jede kleinere Besetzung brauchbar.)

Eine Hymne, welche sich als volkstümlich, leicht singbar und wirkungsvoll bezeichnen lässt. Sie besitzt alle Eigenschaften, um sowohl von einzelnen als von Massen gesungen, mächtig zu zünden. Bereits wurde sie von Kriegervereinen, vielen Militärkapellen und Männerchören für Kaisers Geburtstag ausgewählt.

Verlag von P. J. Tonger in Köln.

Hofmusikalienhändler Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Theater in Grottkau

im Saale des Ziergartens.

Mittwoch, den 23. Januar 1889:

Letztes Ensemble - Gastspiel

der Gesellschaft des Brieger Stadttheaters und Gastspiel des Fräulein Frieda Ewers vom Kurfürstlichen Theater in Gera und Fräulein Olga Ewers vom Lobtheater in Breslau.

Goldfische.

Neuestes Sensations-Lustspiel von Kadelburg und Franz v. Schönthan.

Tägliches Repertoirestück am Deutschen Theater in Berlin.

Josefine von Böckhaar — — — — — Fräulein Frieda Ewers.
Emmy Winter — — — — — Fräulein Olga Ewers.

Preise der Plätze wie bekannt.

Kasseneröffnung 7 Uhr.

Anfang 1/8 Uhr.

Zur sofortigen Erfrischung

sowie Erwärmung des

Körpers

Pfeffermünz-Pastillen
in Rollen von 10 Pfg.
bereitet mit feinstem englischen Pfeffermünz-Öel.
aus der FABRIK von
GEHR. STOLLWERCK IN KÖLN
überall käuflich.

6000 Mark

sind zu 4 1/2 % verzinslich sofort zur ersten Hypothek zu vergeben. Wo? zu erfragen in der Exped. dies. Ztg.

2400 Mark

sind gegen 4 1/2 % Zinsen zur ersten Hypothek bald zu vergeben. Näheres in der Expedition d. Ztg.

30- bis 40000 Mark

sind baldigst gegen pupillarmäßige Sicherheit im Ganzen oder getheilt (zur Hälfte oder drei Theilen) zu verleihen. Zinsen nach Vereinbarung. Wo? sagt die Exped. dieser Zeitung.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube mit Alkove ist bald zu beziehen bei

Walzer, Schloßstraße 68.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

Schöners Familienblatt

(vierteljährlich 2 Mk.)

liefert seinen Abonnenten des Jahrgangs 1889 das prachtvolle Werk

In Luft und Sonne als Gratisbeilage.

Schöners Familienblatt

beginnt soeben der Roman:

Hoffluft

von

Kataly von Eschstruth.

Lichtenberg.

Donntag, den 20. d. Mts.

Streich-Concert

von der Kapelle des Oberstl. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 21 aus Grottkau. Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.

Nach dem Concert

Tanz-Kränzchen.

Es laßt ergebenst ein

C. Deutscher. Hierse.

Der Saal ist gut geheizt.

Engel's

Frucht-Brust-Saft,

laut Reichs-Verordn. vom 4. / 1. 1875 dem freien Verkehr überlassen, ist als das zuverlässigste und billigste Haus- und Genußmittel in weitesten Kreisen rühmlichst bekannt.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung,

Keuchhusten der Kinder, Hals-, Brust- und Lungenleiden etc.

von keinem anderen Mittel übertroffen, wie Sachautoritäten u. viele tausend Consumenten bestätigen.

Allein echt zu haben mit Beschreibung in Fl. à 75, 1,20 und 2,50 Pfg. in Grottkau bei C. Haase, Drogeriehandlung.

1 kleinere Stube ist in meinem Hinterhause zu vermieten und bald zu beziehen.

Reisserstraße. P. Tiegel.

Markt-Preise.

Grottkau, den 17. Januar 1889.

Weizen	100 Kilo	17 90	17 65	17 30
Rooggen	"	15 50	15 15	14 80
Gerste	"	15 20	14 65	14 —
Safer	"	13 20	12 75	12 30
Erbsen	"	18 —	—	15 —
Bohnen	"	22 —	—	20 —
Linsen	"	20 —	—	18 —
Kartoffeln	"	3 —	—	2 80
Rübspross	"	5 40	—	4 80
Brumstroh	"	4 60	—	4 20
Heu	"	7 —	—	6 50
Butter	1 Kilo	2 20	—	1 60
Eier	60 Stück	3 20	—	3 —